



In der Sägespaltanlage werden die Baumstämme in Scheiben gesägt, ...



... die dann im gleichen Arbeitsgang in Scheite gespalten werden.



Die Verlegung der Versorgungsleitungen – hier in der Dorfstraße – ist bald abgeschlossen.

Feuer und Flamme für Nahwärme

Der Unternehmer Jürgen Laub aus Ochsenbach baut Holzackschnitzel-Heizwerk zum Trocknen von Scheitholz

Es ist ein Geschäftsmodell, das aus der Not geboren wurde. In Zukunft könnte es für Jürgen Laub aus Ochsenbach zu einer lukrativen Angelegenheit werden: Der Unternehmer übernimmt im Herbst die Nahwärmeversorgung für fünf Gewerbebetriebe und 20 Haushalte in Ochsenbach. Dabei wollte er ursprünglich nur Scheitholz trocknen.

VON FRANK ELSÄSSER

OCHSENBACH. Eigentlich ist Metall sein Metier. CNC-Drehen, Biegen, Schweißen, Stanzen, Bohren – seit 1997 ist Jürgen Laub im Sachsenheimer Teilort mit seiner Firma Industrie-Metallbearbeitung Laub selbstständig. Doch als die Aufträge im Maschinenbau nachgelassen haben, suchte der Unternehmer nach einem zweiten Standbein. Dieses fand er im Sägen und Spalten von Brennholz und gründete einen Forstbetrieb. Damit hatte er offenbar auf das richtige Pferd gesetzt. „Wir hatten einen Wahnsinnsabsatz und sind mit dem Liefern nicht mehr hinterhergekommen“, sagt Laub. Das Problem: Er bekam das Holz gar nicht so schnell trocken, wie er es hätte verkaufen können. Sechs Monate dauert es, bis das frisch geschlagene und gespaltene Holz trocken ist und zum Heizen verwendet werden kann. Das muss schneller gehen, dachte sich der findige Unternehmer und kam auf eine neue Idee. Der Holzabfall, der beim Bearbeiten der Stämme im Wald und beim Sägen und Spalten im Betrieb entsteht, könnte doch verbrannt werden und damit für Wärme sorgen. Damit könnte eine Holztrockenkammer bedient werden. „Auf diese Weise



Jürgen Laub von der Bio-Energie Laub GmbH in Ochsenbach zeigt die Holzackschnitzel, die später im Heizkessel verbrannt werden. Mit der dabei entstehenden Wärme werden die Holzstücke getrocknet und das Wasser erhitzt, das ins Nahwärmenetz eingespeist wird. Fotos: Elsässer

lässt sich das Holz in vier Tagen trocknen“, weiß der 48-Jährige. Da allerdings nur große Verbrennungsanlagen dazu in der Lage seien, auch feuchte Holzabfälle zu verbrennen, klopfte er bei seinen Nachbarn im Gewerbegebiet in der Aucht das Interesse nach Nahwärme ab. Dort war man sofort Feuer und Flamme dafür. Nach und nach konnte

er auch Privathaushalte für die Nahwärmeversorgung begeistern. Inzwischen hat er mit fünf Unternehmen und 20 Haushalten Vorverträge abgeschlossen. „Ab Herbst werden alle mit Nahwärme versorgt“, sagt Laub. Der schrittweise Ausbau weiterer Straßenzüge sein kein Problem und angeht.

Um die notwendigen Versorgungsleitungen an die Haushalte legen zu können, benötigte er die Konzessionsrechte. Also hat er mit der Stadt Sachsenheim einen Konzessionsvertrag abgeschlossen, der ihm die gleichen Bedingungen wie den anderen Versorgern (beispielsweise EnBW) gewährt. Inzwischen sind die Leitungen nahezu komplett gelegt. Derzeit ist noch ein Haus in der Dorfstraße dran – dann ist die Erschließung fürs Erste abgeschlossen. Insgesamt 1300 Meter Leitungen in den Straßen und 800 Meter Leitungen für die Hausanschlüsse wurden verlegt.

Im November 2012 war Baubeginn für die notwendige Lagerhalle, in der Holzackschnitzel eingelagert werden. Denn für den Betrieb der gesamten Verbrennungsanlage reicht der Holzabfall bei weitem nicht aus. Die Hackschnitzel werden in einem Heizkessel verbrannt, dessen Leistung bei 840 bis 1000 Kilowatt liegen wird. Das im Biomassenkessel erhitzte Wasser wird in einem Pufferspeicher gespeichert und nach Bedarf in das Nahwärmenetz eingespeist. „In vier bis fünf Wochen wollen wir mit dem Kraftwerk an den Start gehen“, sagt Laub. Und dann schlägt er zwei Fliegen mit einer Klappe: Zur nächsten Heizperiode kann er sein Scheitholz deutlich schneller trocknen und gleichzeitig mit seiner neu gegründeten Bio-Energie Laub GmbH für die Nahwärme im Ort sorgen.

Ein derart großes privates Nahwärmenetz gebe es bislang im Landkreis Ludwigsburg noch nicht, sagt Laub, dessen Anlage so ausgerichtet ist, dass künftig noch weitere 50 bis 75 Haushalte im Ort mit Nahwärme versorgt werden können. Dafür benötigt er aber nicht nur einen zweiten Ofen, sondern auch den einen oder anderen Investor. Schließlich hat er bislang schon 640 000 Euro in das Projekt investiert.